

Hochwasserschutz und Revitalisierung am Dorfbach respektive Grenzbach

Sebastian Hackl | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Die dritte und vorerst letzte Etappe des Hochwasserschutzes am Dorfbach respektive Grenzbach an der Grenze von Zofingen und Oftringen (zwischen der Ackerstrasse und der Seilereii) wurde im letzten Jahr umgesetzt. Das bestehende Bachprofil wurde deutlich vergrössert und naturnah gestaltet sowie die Naherholungsfunktion für die lokale Bevölkerung verbessert.



Alte, nicht mehr benötigte landwirtschaftliche Übergänge sind ein zusätzliches Risiko bei Hochwasser.



Trennbauwerk: So kann der Abfluss des Stadtbachs Zofingen (geradeaus) kontrolliert werden. Das restliche Wasser fliesst dann rechts in den Dorfbach respektive Grenzbach.

Der Bach, von den Zofingern Dorfbach und von den Oftringern Grenzbach genannt, fliesst zwischen den beiden Gemeinden von Osten nach Westen zur Wigger und bildet auf längeren Abschnitten die Gemeindegrenze. Früher floss der Bach vor allem oberhalb des Spitals durch gering besiedeltes Gebiet mit zahlreichen landwirtschaftlich genutzten Flächen, die im Hochwasserfall reichlich Platz zum Ausufern boten. Durch die rege Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte wurden diese Flächen in Siedlungsgebiet umgewandelt. Dies führte dazu, dass im Hochwasserfall keine Überflutungsflächen mehr zur Verfügung stehen und das Schadenpotenzial durch die zusätzlichen Sachwerte exponentiell angehoben wurde. Zudem verursachten einzelne, nicht mehr benötigte Bauten (wie alte landwirtschaftliche Übergänge) eine zusätzliche Gefährdung.

Bisherige Projekte

Um die Situation zu entschärfen und das Kanalisationsnetz vom Bachwasser zu entflechten, wurde in den Jahren 1996 bis 2000 ein Entlastungskanal erstellt, um die Hochwasserspitzen direkt in die Wigger entlasten zu können. Ein weiterer zentraler Bestandteil des Projekts war, das bestehende Bachprofil des Dorfbachs zwischen der Wigger und der Küngoldingerstrasse ökologisch aufzuwerten und die Naherholungsfunktionen für die Bevölkerung zu verbessern. In einer zweiten Etappe wurde 2007 der oberhalb liegende Bachabschnitt zwischen der Küngoldingerstrasse und der Ackerstrasse naturnah ausgebaut.

Aktuelles Projekt

Die 3. Etappe ist im Grunde eine Weiterführung der 2. Etappe. Die verschiedenen Nutzungsansprüche, die an das Gewässer gestellt werden (Renaturierung, Naherholung, Hochwasserschutz, Landschaftsgestaltung, Siedlungswasserwirtschaft), wurden im



Foto: ALG

Von der naturnahen Strukturierung des Bachs profitieren alle Gewässerbewohner.

Rahmen der Planung berücksichtigt und sind in die Projektierung und die Bauausführung eingeflossen. Der Bachquerschnitt wurde deutlich vergrössert, um mehr Platz für die anfallende Hochwassermenge zu gene-

rieren, aber zugleich auch revitalisiert und als Erholungsraum gestalterisch in die Umgebung integriert. Neben der Bachgestaltung sind die Vergrösserung der drei Brücken respektive Durchlässe sowie der Neubau des

Trennbauwerks bei der Seilerei die Schwerpunkte des Projekts. Mit Hilfe des Trennbauwerks wird der Abfluss des Stadtbachs Zofingen kontrolliert und bei Hochwasser gedrosselt. Das restliche Wasser fliesst in den Dorfbach respektive Grenzbach.

Die aus ökologischen Gründen angestrebte Strömungsvielfalt im Bach wurde durch einen leicht mäandrierenden Lauf und durch Strukturelemente aus Holz (beispielsweise Wurzelstöcke) und Steinen gewährleistet. Durch die entstehenden kleinen Wasserwirbel und Engstellen werden Ufer und Sohle nicht gleichmässig angeströmt, was in der Folge zu kleinen Ausspülungen, Flachwasserstellen und Vertiefungen (Kolke) führt. Gerade dieser Wechsel zwischen langsam und schnell fliessenden Bereichen sowie flachen und tiefen Stellen mit Deckungsmöglichkeiten für Fische und andere aquatische Lebewesen ist beabsichtigt und ökologisch sehr wertvoll.

Baustelle und Extremhochwasser vertragen sich nicht

Während der Bauphase ereignete sich das ausserordentlich grosse Hochwasser vom 8. Juli 2017, das hauptsächlich die Gemeinden Bottenwil, Uerkheim und Zofingen traf. Die Wassermenge, die aus dem Mühltal kam, lag im Bereich eines Extremhochwassers (EHQ) und war damit deutlich grösser als die normalerweise für Siedlungsgebiete zugrunde gelegte Dimensionierung (Schutz vor einem 100-jährlichen Hochwasserereignis). Der halb fertige Bachausbau wurde massiv in Mitleidenschaft gezogen. Neben wegerodierten Uferbereichen und umfangreichen Kiesablagerungen im Bachbett wurde auch die Transportpiste der Baustelle weitgehend zerstört. Die bereits neuerstellten Durchlass- und Brückenbauwerke konnten die enorme Wassermenge nicht vollständig abführen, hielten dem Hochwasser aber stand. Die oberhalb liegende Firma hatte weniger Glück: Im gesamten Projektperimeter wurden kleine Holzwürfel (ehemaliger Bodenbelag) und zahlreiche Stoffbahnen angeschwemmt und abgelagert.



Foto: ALG

Die Baustelle wurde durch das Hochwasser vom 8. Juli 2017 stark in Mitleidenschaft gezogen.

Überraschungen auf der Baustelle

Trotz sorgfältiger Planung und Aufarbeitung aller Grundlagen stellt sich beim Bau manchmal heraus, dass nicht alle Leitungen und Schächte auch wirklich dort sind, wo sie im Plan eingetragen wurden. Für Anwohner kann das mitunter recht kurzfristig zu unerwarteten Einschränkungen führen. Daher sind Kooperation und gegenseitige Rücksichtnahme wichtig, was in diesem Fall gut funktionierte, auch wenn die notwendige Massnahme im ersten Moment auf wenig Gegenliebe stiess.

Fazit

Trotz verschiedener kleiner Schwierigkeiten und unvorhergesehener Ereignisse wurden schlussendlich die gesetzten Projektziele erreicht und alle vorgesehenen Massnahmen zu Hochwasserschutz, Ökologie und Naherholung erfolgreich umgesetzt.



Auch bei sorgfältiger Planung gibt es immer mal wieder Überraschungen, die für die Anwohner lästig sein können. Gegenseitige Toleranz ist da wichtig.



Ergebnis: Trotz verschiedener Schwierigkeiten wurden alle Projektziele erreicht.

